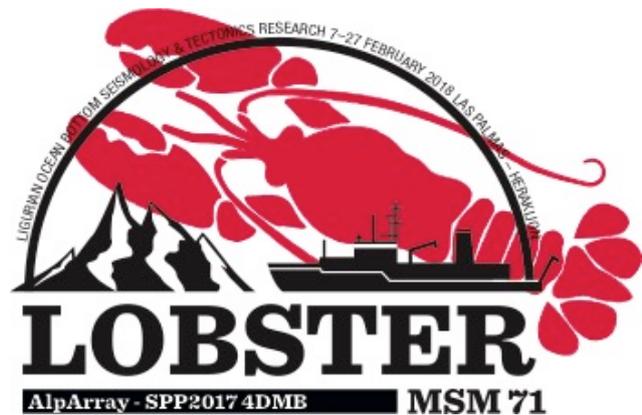


An der Kante

In den letzten Beiträgen haben wir bereits über unsere Geräte berichtet und wie aufwändig ihre Bergung unter Umständen sein kann. Diesmal wollen wir etwas Einblick in die täglichen Arbeitsabläufe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Bord gewähren. Marine geophysikalische Messungen erfordern üblicherweise eine große Anzahl helfender

Hände (und Köpfe, natürlich), so dass sich unsere Truppe auf der Fahrt MSM71 aus ganz unterschiedlichen Personen zusammensetzt: zum einen eine große Anzahl hoch motivierter Studentinnen und Studenten (der ‚Löwen-Club‘), viele davon sind zum ersten Mal an Bord eines Forschungsschiffes. Dazu kommen erfahrene Meereswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Promovierende und natürlich die wissenschaftliche Fahrtleitung, die im Vorfeld eine wissenschaftliche Hypothese entwickelt haben, die nun mit Hilfe von Daten verifiziert werden soll. Hier hört man schon raus, dass es dabei viel um konzeptionelle Ideen geht -- um Modelle und Theorien, die häufig zunächst am Schreibtisch oder auf wissenschaftlichen Tagungen entwickelt werden. Dies alles dann aber in eine wissenschaftliche Expedition zu übertragen braucht sehr tatkräftige Unterstützung von Technikern und Ingenieuren zusammen mit der Decks Mannschaft an Bord. Ohne sie würde hier nicht viel laufen, denn das sind die Personen, die ganz vorne ‚an der Kante‘ stehen.... Was wir damit meinen: ‚an der Kante zu stehen‘? Sprichwörtlich genau das, aber ein Bild sagt ja mehr als 1000 Worte:



Nasser Einsatz an der Kante. Foto: M. Neckel, GEOMAR/CAU.

Bei den meisten Aktionen bietet hier das Schanzkleid noch zusätzlichen Schutz (allerdings nicht immer, wie man auf dem Foto sieht). Es gibt aber auch Geräteeinsätze, bei denen unser Airgunner Klaus-Peter S. und der Bootsmann Norbert B. direkt an der offenen Deckschante stehen müssen – dann natürlich gesichert durch eine Fangleine. Beim Ausbringen unserer Luftpulser ist dabei ein perfektes Zusammenspiel zwischen den Technikern, dem Bootsmann und den Matrosen gefragt, unterstützt in der 2. Reihe durch kräftige Arme des ‚Löwen-Trupps‘. Gleichzeitig müssen die Nautiker das Schiff ruhig halten, damit hinten auf dem Arbeitsdeck alles glatt läuft – auch nachts um 2 Uhr, bei Wind und Wetter, denn auf Forschungsschiffen wird rund um die Uhr gearbeitet.

Genau dieses Hand-in-Hand ist es aber auch, was alle hier hoch motiviert hält und uns immer wieder auf See zieht.



Heidrun Kopp
Fahrtleitung MSM-71, auf See